

reizende Linienführung ausgezeichnet sind häufig die sogenannten Oberlichtgitter, so an den Thorbogen der Residenz, an vielen Arkaden des St. Petersfriedhofs; selbst in schlichten Bürgerhäusern wird man davon nicht selten überrascht. Unzweifelhaft sind sie sammt und sonders einheimischen Ursprungs, worüber hoffentlich die eifrige Forschung unserer Zeit bald das volle Licht bringen wird.

Noch verdienen aus der Schlußzeit des XVIII. Jahrhunderts, der letzten Lebensperiode des souveränen Erzstiftes, einige Meister der bildenden Künste, deren Namen und Werke Salzburg Ehre machen, hervorgehoben zu werden. Zuerst das Brüderpaar Johann und Wolfgang Hagenauer, der eine als Bildhauer und Graveur, der andere als Architekt seinerzeit gefeiert und viel beschäftigt. Sie verewigten sich in Salzburg hauptsächlich durch zwei vereint ausgeführte Werke von Bedeutung, die wir bereits kennen gelernt: die Denkhäule der unbesleckten Empfängniß, auf dem Dom-



Gitter in den Arkaden des St. Petersfriedhofs in Salzburg.

gedachtes, in Marmor und Bleiguß mit fünf Kolossalfiguren ausgeführtes Monument, dann das Reuthor, dessen Felsendurchbruch der Architekt Wolfgang vollendete, dessen decorative Ausstattung aber sein Bruder Johann um 1770 herstellte. Letzterer wurde in der Folge als kaiserlicher Hofstatuarius und Director der Gravierschule nach Wien berufen, in welcher Eigenschaft er 1810 starb. Sein Schüler war der k. k. Medailleur und Münzgraveur Franz X. Mazenkopf, der letzte Sprosse einer salzburgischen Künstlerfamilie gleichen Namens, welche im vorigen Jahrhundert den Salzburger Münzen ob ihres ausgezeichneten Gepräges einen im ganzen deutschen Reiche bekannten Namen erworben hat.